

Vorschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Welten

Man liest von Dramen immer wieder:
Da schießt ein Mann die Freundin nieder;
ein and'rer seine Frau ersticht.
Dort eine Ehe jäh zerbricht,
und andere, im Haus daneben,
sich langsam auseinanderleben.
Man denkt: Wie ist das Leben triste!

Dann sitzt man vor die Fernsehkiste
und sieht ein jungverliebtes Paar
mit blauem Blut vor dem Altar
und kann aus nächster Nähe hören,
wie sich die beiden Treue schwören.
Dasselbe, ernst, doch freudig ganz,
tun Heidi und der Heinzer Franz.
Und vielen Leuten kommen Tränen
bei solchen schönen Hochzeitsszenen.

Da denke ich mir meine Sache.
Nicht dass ich Prominenz verlache,
es mag für alle Menschen gelten:
Wir leben täglich in zwei Welten.

Ulrich Weber

Der Bundesrat und die Gentechnologie

Der Schweiz und deren In-sassen, es ist hinlänglich bekannt, geht es schlecht. Aber nicht mehr lange, denn der Bund wird künftig an gentechnischen Errungenschaften kräftig mitverdienen. Hinter dem bundesrätlichen Entscheid, den Patentschutz auf Lebewesen auszudehnen, steckt nicht der alleinige Wille, der Bevölkerung die mutierten Kartoffeln im Keller zu garantieren, sondern reine Profitgier. Mehr über die Hintergründe der unheiligen Allianz zwischen Regierung und Gentech-Industrie erfahren Sie in unserer nächsten Ausgabe.